

# Clic

Schweizerischer Fachverband Mütter- und Väterberatung  
Association suisse des consultations parents-enfants



Dossier  
Kleine Kinder erwerben  
Sprache by doing

Pages romandes  
Être bilingue, ça veut dire  
quoi ?

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Sprache öffnet Türen. Sie ermöglicht uns, was in unserem Kopf vorgeht nach aussen zu tragen – uns auszudrücken, Beziehungen zu gestalten und zu lernen. Sie ist in unserem Alltag nahezu unerlässlich. Umso erstaunlicher ist es, dass wenn wir auf die Abläufe der frühkindlichen Sprachentwicklung blicken, diese scheinbar automatisch und ohne grosse Anstrengungen vonstattengehen. Im Dossierartikel erläutert uns Simone Kannengieser, wie wir in den ersten Lebensjahren unsere sprachlichen Fähigkeiten entwickelt haben.

Wir sprechen nicht nur mit Worten, sondern auch mit unserem Körper. Das korrekte Deuten der Körpersprache eines Hundes spielt eine entscheidende Rolle, um Kinder vor Hundebissen zu bewahren, weiss Hundeverhaltenstrainerin Christina Sigrist. Melinda Melcher hat sich der einfachen Sprache, verschrieben. Sie erläutert in ihrem Artikel, wie Sprachbarrieren in Texten vermieden werden können. Als Abteilungsleiterin der Logopädie im Kinderspital Zürich beschäftigt sich Daniela Bühler nicht nur mit Sprachschwierigkeiten, sondern auch mit Schluck- und Essstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern.

Zum letzten Mal spricht Gaudenz Löhnert im «Männerblick» über das Mann Sein. Wir bedanken uns herzlich für die spannenden Einblicke und die tolle Zusammenarbeit.

Angela Bollhalder, Clic Redaktion

Leichte und Einfache Sprache	3
Kind und Hund – so läuft's rund	5
Männerblick	8
Neues aus dem Verband	9
Dossier:	
Kleine Kinder erwerben Sprache by doing	11
Pages romandes:	
Nouvelles de l'association	16
Être bilingue, ça veut dire quoi ?	17
Schluckstörungen und Schwierigkeiten in der Essentwicklung	21
Büchertipps	24

#### Herausgeber

SF MVB, Schweizerischer Fachverband Mütter- und Väterberatung  
 Geschäftsstelle  
 c/o polsan, Effingerstrasse 2,  
 3011 Bern  
 T 062 511 20 11  
 info@sf-mvb.ch, www.sf-mvb.ch

#### Redaktion

Angela Bollhalder, Jolanda Erismann,  
 Carmen Lanz, Corine Nägeli,  
 Marion Sutter, Ursula Stoller  
 Kontakt Redaktion  
 Ursula Stoller  
 Zelglistrasse 11, 5600 Lenzburg  
 079 354 51 10  
 ursula.stoller@hans-stoller.ch

#### Schlussredaktion

Mirjam Weiss, Zug,  
 info@mirjamweiss.ch

#### Inserateannahme

Ramona Meyer-Brotschi,  
 Parkstrasse 6, 3084 Wabern  
 T 079 584 44 41  
 brotschi@sf-mvb.ch

#### Layout

Stefan Weibel, Zug  
 info@weibelgrafik.ch

#### Druck

Anderhub Druck-Service AG,  
 Rotkreuz

#### Abonnements

Gratis für SF MVB-Mitglieder,  
 Abonnement für 4 Ausgaben  
 Fr. 41.-

#### Erscheint

4 x jährlich: März / Mai / Aug / Nov

#### Titelbild

Joël Hunn, NZZ





# *Kleine Kinder erwerben Sprache by doing*

Wie entwickeln Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren ihre sprachlichen Fähigkeiten? Welchen Einfluss hat dabei die Beziehungs- und die Interaktionsqualität der Bezugspersonen zum Kind? Wie gehen Kinder mit Mehrsprachigkeit um?

Text: Simone Kannengieser  
Fotos: Jelleke Vanooteghem,  
unsplash; imago;  
Foto Steimer; Alamy; iStock

Unsere Erinnerungen an die Zeit, in der wir unsere erste(n) Sprache(n) gelernt haben, sind blass oder fehlen ganz. Daher fällt es nicht leicht, sich klarzumachen, dass die frühkindliche Sprachentwicklung ganz ohne Anleitung, Abfragen und Üben auskommt.

Kleine Kinder erwerben Sprache, ohne auf sie zu achten – by doing. Was sie wann mit Sprache tun und über sie lernen, unterscheidet sich je nach Entwicklungsphase und auch je nach Unterstützung, die sie darin erfahren. Dieser Artikel beschreibt die Sprach-



Silbenplappern: Das Baby hört sich selbst und wiederholt sich freudig.

entwicklung 0- bis 5-jähriger Kinder in fünf Abschnitten. Die Abschnitte widmen sich Fähigkeiten, die zusammen genommen sprachliches Können ausmachen:

- Gehörtes aufnehmen
- Absichtsvoll kommunizieren
- Dinge benennen
- Sprechen und Verstehen
- Vielfältig mit Sprache handeln

Zugleich stehen diese Fähigkeiten in den aufeinanderfolgenden Phasen der frühkindlichen Sprachentwicklung nacheinander jeweils im Vordergrund.

In welchem Alter eine Entwicklungsphase stattfindet, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Um Kinder gut unterstützen zu können, ist es nützlich, die Phase zu erkennen, das heisst, sich zu fragen, womit das Kind in seiner Sprachentwicklung gerade hauptsächlich beschäftigt ist.

Die meisten Kinder weltweit und sehr viele Kinder in der Schweiz vollziehen ihre Sprachentwicklung mit mindestens zwei Sprachen. (Vielleicht kann man auch Schweizer Dialekte wie Sprachen auffassen; es gibt unterschiedliche Wörter für gleiche Dinge und verschiedene Aussprachen.) Aber: Für ein Kind spielt die Unterscheidung zwischen Sprachen zunächst gar keine Rolle. Ein mehrsprachiges Kind weiss nicht, was «eine Sprache» ist, und trennt die eine nicht von der anderen. Aus der Aussensicht der Erwachsenen geht das Kind mit zwei, drei oder vier Sprachen um, aus seiner Innensicht sind (jedenfalls zunächst) alle zusammen «seine Sprache». Dieser Artikel geht von Mehrsprachigkeit als Normalfall aus und beleuchtet die Situation der mehrsprachigen Entwicklung in jedem Abschnitt.

### **Gehörtes aufnehmen**

Ohne «Input» kann man keine Sprache lernen. Das Gesprochene im Umfeld des Kindes ist sozusagen Anschauungsmaterial für die Elemente und Regeln der Sprachen, das heisst, das Kind sieht beispielhaft an den einzelnen Äusserungen, die es hört, welche Lautverbindungen in der jeweiligen Sprache möglich sind, wie die Mehrzahl gebildet wird, wie ein Nebensatz eingeleitet wird und so weiter. Das Gehirn hat das spezielle Vermögen, die Laute, Silben, Wörter und Sätze aufzunehmen und zu analysieren.

Die hörbare Gliederung, also die akustischen Muster und deren Abfolge, sind ein wichtiges Gerüst aller Sprachen. Schon vor der Geburt ist das Kind sensibel dafür. Man kann sagen, dass die Sprachentwicklung mit der Wahrnehmung der jeweiligen Sprachmelodien und Rhythmik beginnt. Erwachsene sprechen mit Säuglingen besonders melodisch und rhythmisiert. Damit gestalten sie die Beziehungsaufnahme, die noch ohne Sprachverstehen beim Kind geschehen muss. Aber sie nutzen und prägen zugleich die besondere Empfänglichkeit für die hörbaren Grundstrukturen der Sprachen. Der sogenannte Babytalk von Erwachsenen ist eingebettet in einen feinfühligem Gesichts-, Körper- und Bewegungskontakt, der die Befindlichkeiten des Kindes aufnimmt und spiegelt. Das Kind erfährt so unmittelbare Resonanz, eine wichtige Grundlage für die Kommunikations- und Sprachentwicklung. Andererseits enthält der Babytalk einfache Silben und Silbenverdopplungen. Darin ähnelt er wohl nicht zufällig den ersten Artikulationen, mit denen etwa halbjährige Kinder schon ganz willentlich experimentieren.

In der Phase des Silbenplapperns wird das Hören gleich doppelt wichtig: Das Baby hört sich auch selbst – und wiederholt sich freudig. Natürlich bleibt die Hörwahrnehmung grundlegend für die spätere aktive Aneignung der Sprachen. Die Fähigkeit, die Besonderheiten einer gehörten Sprache abzuspeichern und darauf aufbauend auch zu produzieren, ist im frühen Kindesalter besonders ausgeprägt vorhanden. Sprechen Eltern von Anfang an mit ihrem Kind die Sprachen, in denen sie selbst zuhause sind, und bringen sie ihr Kind ausserdem früh mit der in der Umgebung dominanten Sprache in Kontakt, ist eine gute Grundlage für den Erwerb all dieser Sprachen gelegt. Zudem lernen Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, weitere Sprachen leichter.

### **Absichtsvoll kommunizieren**

Kinder äussern sich in ihrer ersten Lebensphase stimmlich, mimisch und in ihren Bewegungen. Bezugspersonen interpretieren diese Äusserungen, und sie überinterpretieren sie – zum Glück – auch. Dadurch, dass sie Bedeutung, Inhalt in die Äusserungen des Kindes legen und entsprechend reagieren, erhält das Kind die Gelegenheit, nach und nach zu erkennen, dass Gesprochenes etwas bedeutet. So mag ein Kind eher zufällig die Silbenketten «mama» oder «tata» produzieren und die deutschsprachige Mutter oder der polnischsprachige Vater («tata»: Polnisch für «Papa») fühlen sich angesprochen, wenden sich erfreut zu und wiederholen beständig die vermeintliche Anrede.

Fundamentaler, als zu wissen, was ein Wort oder Satz bedeutet, ist es, das Kommunizieren als solches zu entdecken. Kommunikation ist und bleibt der wichtigste Motor für den Sprach(en)erwerb. Mit Sprache bringen wir «Inneres» nach «ausen», zu anderen. Sprache ermöglicht also Austausch und Auseinandersetzung zwischen Personen und Mit-Teilung von Befinden, Gefühlen, Gedanken.

Deswegen sind auch nichtsprachliche, kommunikative Gesten wie Zeigen, Winken, Nicken oder Kopfschütteln ein Meilenstein in der frühkindlichen Sprachentwicklung. Will man den Sprachbeginn eines Kindes einschätzen, wird man nicht in erster Linie sein Lautieren aufschreiben und untersuchen, sondern man wird beobachten, wie und wofür das Kind lautiert. Setzt es die Äusserung gezielt ein, mit einer kommunikativen Absicht? Wartet es auf ein antwortendes Handeln seines Gegenübers? Falls ja, hat es begriffen, dass Symbole für etwas stehen. Das kann ein Stirnrunzeln als Zeichen für eine kritische Situation sein, oder der Ausruf «oh» als Zeichen für Überraschung, oder ein Wort als Zeichen für einen Gegenstand oder einen Vorgang. Nach dem Einstieg in das Symbolverständnis wird es einerseits in Gesprochenem nach Bedeutung suchen und andererseits immer häufiger Äusserungen einsetzen, wenn es etwas Bestimmtes im Sinn hat. Dabei benutzt es vielleicht noch eine Eigenschöpfung wie «Nuh» oder ein «Passe-partout»-Wort wie «da» für ganz verschiedene Zwecke.

Das Sprachverstehen basiert anfänglich auf einzelnen Wörtern und ist noch gebunden an die jeweilige Situation. In der Interaktion zwischen Kind und Bezugsperson werden jetzt Gegenstände und Szenen wichtiger: Beim Spielen, bei der Pflege, bei den Mahlzeiten schaut das Kind wechselnd ins Gesicht der sprechenden Bezugsperson und auf die Dinge. Der Blickkontakt «im Dreieck» erlaubt ihm die Zuordnung zwischen Wörtern und dem jeweils Bezeichneten. Es entstehen Spiele mit Nehmen und Geben, Verstecken und Hervorholen. Die sogenannten Elementarbilderbücher eignen sich ebenfalls für die geteilte gemeinsame Aufmerksamkeit zwischen Bezugsperson und Kind auf etwas Drittes. Dabei braucht für das Kind keine Rücksicht auf die Sprachenwahl genommen zu werden. Es lernt Wörter von Sprecher\*innen aller Sprachen – vorausgesetzt, es hört sie immer wieder.

### **Dinge benennen**

Während nach Abschluss des Spracherwerbs Wörter in kommunikativen Äusserungen vorhanden sind und ihre Zeigefunktion sozusagen unbemerkt enthalten ist, spielt die Zeigefunktion von Wörtern in der frühkindlichen Sprachentwicklung für eine Weile eine wichtige und alleinige Rolle. Ein- bis zweijährige Kinder widmen sich ausgiebig, mit spürbarer Eroberungsfreude und vielen Wiederholungen dem Benennen. Es wirkt, als fange das Kind die Welt mit Sprache ein und mache sie sich durch die «Benennungen» zu eigen. Zuerst werden wenige Wörter aus vielen verschiedenen alltagsrelevanten Bereichen gelernt, später kommen mehr und genauere Bezeichnungen hinzu. Für die frühe Wortschatzförderung ist es gut, Handlungen sprachlich zu begleiten und Bilderbücher anzuschauen. Beides sind auch Verstehensbrücken.

Der Aufbau der Wortschätze in den verschiedenen Sprachen hängt davon ab, wer sich mit dem Kind in welchen Lebensbereichen beschäftigt und mit ihm spricht. Die Sprachen sollten aber nicht künstlich ge-



Für die frühe Wortschatzförderung ist es gut, Handlungen sprachlich zu begleiten und Bilderbücher anzuschauen.



trennt werden. Es ist selbstverständlich, dass eine spanisch-deutschsprachige Mutter mal das Wort «Milch» benutzt und mal das Wort «leche». Hat das Wort «leche» auch in der Spielgruppe einen Platz und kommen hier die Wörter «milk» und «süt» (Türkisch für Milch) dazu, kommen die Wertschätzung der verschiedenen Sprachen und die Anerkennung von Vielsprachigkeit zum Ausdruck. Viele Kinder lernen früh, in der Kommunikation primär die Hauptsprache ihres Gegenübers zu verwenden, wenn sie selbst über sie verfügen. In einer vielsprachigen Umgebung lernt man diese Anpassung in der Sprachenwahl wahrscheinlich sogar noch schneller und besser.

### **Sprechen und Verstehen**

Entwicklungspsychologen haben das Wort «Nein» als das wichtigste Wort in der Sprachentwicklung bezeichnet. Mit der Möglichkeit, zuzustimmen oder abzulehnen, entwickelt sich die Urteilsfähigkeit des Kindes. Das ist die Fähigkeit, Aussagen zu treffen, etwas festzustellen oder zu behaupten, eine eigene Meinung zu äussern. Wörter haben nicht nur Bedeutung, sie schaffen auch Bedeutung. Das erfährt das Kind, wenn man sich mit ihm im So-tun-als-ob-Spiel zum Beispiel darüber verständigt, dass eine Schachtel als «Haus» dient.

Neuer Sinn durch Sprache entsteht aber vor allem durch die Kombination von Wörtern. Daher ist es ein wichtiger Entwicklungsschritt, nicht nur einzelne Wörter zu verstehen und zu verwenden, sondern auch Verbindungen von Nomen und Verben, Attribute

usw. zu verstehen und zu verwenden. Es entstehen also Sätze. Diese mögen zu Beginn noch «falsch» gebildet sein, sie erfüllen aber den Zweck, über Erlebtes zu sprechen, Informationen zu vermitteln, Ansichten zu bekunden oder Fragen zu stellen. So hält auch das nicht unmittelbar Gegenwärtige und nicht direkt Sichtbare Einzug in die Äusserungen des Kindes. Sein Verstehen umfasst schon mehrteilige Aufforderungen und kleine Episoden. Nicht zufällig erwirbt das Kind in dieser Phase sehr intensiv die Grammatik seiner Sprachen, das heisst den Satzbau, Verhältniswörter, Fürwörter usw. und die Beugungen der Wörter. Mit Hilfe dieser sprachlichen Mittel ist es möglich, Ereignisse, Zustände, Abläufe in Worte zu fassen.

Die Bezugspersonen unterstützen den Grammatikerwerb, indem sie eigene Äusserungen häufig wiederholen, indem sie dem Kind sogenanntes korrekatives Feedback geben, seine Äusserungen aufgreifen, in korrigierter Form bestätigend wiederholen oder erweitern. Die Bezugspersonen unterstützen diese Entwicklungsphase aber auch, indem sie Geschichten aus Bilderbüchern vorlesen, Alltägliches mit dem Kind besprechen, Kommendes ankündigen und komplexere (Rollen)Spiele mit ihm spielen. Auch während dieses stark forcierten Sprachlernens geht das Lernen einer Sprache nicht auf Kosten einer anderen Sprache. Werden dem Kind verschiedene Sprachen in etwa gleichem Umfang und gleicher Qualität angeboten und sind Gesprächszeiten und -gelegenheiten verfügbar, wird das Kind in allen Sprachen ähnliche Fähigkeiten zeigen.



Allmählich entstehen Sätze.

### **Vielfältig mit Sprache handeln**

Bis hierhin wurden vier Stränge der frühen Sprachentwicklung aufgezeigt:

- Kinder nehmen sprachliche Strukturen hörend auf und entschlüsseln sie
- Kinder lernen, Sprache zur Kommunikation einzusetzen
- Kinder erwerben symbolische Fähigkeiten und bezeichnen Dinge
- Kinder meistern ihren Alltag sprechend und verstehend, wenn ihnen ein Grundwortschatz und die grammatikalischen Mittel zur Verfügung stehen.

Darauf bauen weitere sprachliche Fähigkeiten auf, die über die unmittelbar situationsbezogene Kommunikation hinausgehen. Die volle Funktion von Sprache kommt zum Zug, wenn über Abwesendes gesprochen wird, wenn sprachlich Vorstellungen entwickelt und Fäden gesponnen werden, wenn Wissen erschlossen und verarbeitet wird und Denkwelten entstehen. Erklären, Erzählen, Berichten, Diskutieren, Argumentieren sind Beispiele für solche Formen des Sprachhandelns. Verstehen und Sprechen lösen sich mit ihnen vollständig vom Hier und Jetzt. In dieser Entwicklungsphase sind lang andauernde Unterhaltungen möglich. Im Spiel werden Handlungsbögen und Figurenrollen sprachlich geplant und ausgestaltet. Das alles ist auch ohne bildliche Unterstützung möglich. Besondere Textsorten wie Witze, Rätsel, Märchen, Phantasiegeschichten, Theaterstücke und so weiter werden interessant. Die Schriftsprache rückt ins Blickfeld.



Kinder bringen die Fähigkeit zur Sprache und zur Mehrsprachigkeit mit.

Zum vielfältigen Handeln mit Sprache gehört auch die bewusste Beschäftigung mit Sprache selbst, das Spielen mit Sprache und das Nachdenken und Reden über Sprache. Zusammenfassend spricht man auch von bildungssprachlichen Fähigkeiten. Die bewusste abwechslungsreiche und anspruchsvolle Gestaltung der sprachlichen Umgebung des Kindes ist somit eine wichtige Aufgabe der Bildungseinrichtungen.

Um das Mitwachsen aller Sprachen des Kindes zu gewährleisten, sind Anstrengungen für die Mehrsprachigkeitsförderung in Spielgruppen, Kitas, Kindergärten und Schulen wünschenswert. Das kommunikative und kulturelle Kapital der Kinder vervielfältigt sich, wenn sie bei allen handelnden, musischen, lernenden und diskursiven Aktivitäten aus ihrem mehrsprachigen Repertoire schöpfen dürfen und dieses auf diese Weise stetig vergrößern können. Digitale Medien bieten hier zunehmende Potentiale auch für die Arbeit mit jüngeren Kindern, die noch nicht selbstständig Arbeiten in Sprachen, die ihre Lehrpersonen nicht beherrschen, organisieren können.

Geht man nicht von einer abstrakten «Sprachreinheit», sondern von einem zweckmässigen Sprachgebrauch aus, ist das Mischen und Abwechseln von Sprachen kein Problem. Mehrsprachige Personen greifen sinnvoller- und nützlicherweise auf die jeweils verfügbaren und passendsten Mittel zurück. Die Sprachenwahl von Kindern kann allerdings auch von subtileren Faktoren wie Erwartungshaltungen von Bezugspersonen oder Identifizierungen mit Bezugspersonen beeinflusst sein. Sprachangebote widersprechen einer selbstwertstärkenden Erziehung genauso wie Sprachverbote.

Kinder bringen die Fähigkeit zur Sprache und zur Mehrsprachigkeit mit. Entwickeln kann sie sich aber ausschliesslich in Interaktionen. Untersuchungen von Interaktionen pädagogischer Fachpersonen mit Kindern in der Sprachförderung zeigen, wie eng die Beziehungsqualität und die sprachliche Anregung zusammenhängen (Kannengieser 2019). Werden die Kinder im Vorlesekreis aufgefordert still zu sein und

zuzuhören, oder übernimmt die Fachperson die Perspektive der Kinder und fragt gespannt: «Vielleicht steht es hier? Wir schauen mal, was passiert.» (Kannengieser 2017) Solche Unterschiede wurzeln in der Beziehungs- und Interaktionsgestaltung und sind nicht einfach Sprachfördertechniken. Es zeigt sich immer wieder, dass sich der Wille zur Sprachförderung sogar negativ auswirken kann, wenn er zu instruktivem Sprachlehren und zu einer starken Steuerung des eigenen wie des kindlichen sprachlichen Verhaltens führt. Bewusste Sprachförderung, bei der die Interaktion auf die Kommunikation und das gemeinsame Handeln mit dem Kind gerichtet bleibt, ist anspruchsvoll und erfordert Professionalisierung. Weiterbildung vermittelt dabei auch aktuelles Wissen. So wissen wir heute, dass Mehrsprachigkeit auch bei erschwerten Lernbedingungen nicht überfordert, und dass Regeln zur Sprachentrennung unnötig sind (Kannengieser 2022). Elternberatung ermutigt zu einer mehrsprachigen Umgebung, stärkt eine liebevolle Alltagskommunikation und unterstützt die jeweils vorhandenen Potentiale zum Beispiel für Spiel- und Vorleseaktivitäten. (Kannengieser et al. 2019)

#### Literatur

Kannengieser, Simone (2017): Zuhören und Zuhören unterstützen. Beobachtungen zur kommunikativen Beziehung in der frühen Sprachförderung. In: Blechschmidt, Anja & Schräpler, Ute (Hrsg.): Unterstützt erzählen - Erzählen unterstützen. Basel: Schwabe Verlag, 55-64.

Kannengieser, Simone (2019): Beobachtungen zum Zusammentreffen von pädagogischem Handeln und Sprachförderhandeln. In: Gebhard, Britta, Möller-Dreischer, Sebastian, Seidel, Andreas & Sohns, Armin (Hrsg.): Frühförderung wirkt - von Anfang an. Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 281-290.

Kannengieser, Simone (2022): Mehrsprachig lernen. 60 Impulskarten für Studium und Weiterbildung pädagogischer Fachpersonen. Bern: Hep Verlag



#### Autorin

Simone Kannengieser, Sprachtherapeutin und promovierte Sprachwissenschaftlerin, leitet am Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der Pädagogischen Hochschule FHNW die Professur Berufspraktische Studien und Professionalisierung. Das Institut befindet sich am Campus Muttenz und bringt die Studiengänge Logopädie und Sonderpädagogik mit den Vertiefungsrichtungen Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung aus.